



GEMEINSAM

Gegen die Hungersnot

DAMIT HUNGER BIS 2030 GESCHICHTE IST

SEITE 6 - 9

UKRAINE

KINDER AUF
DER FLUCHT

SEITE 4 - 5

UNSERE PROJEKTE

NEUES AUS UNSEREN
PROJEKTGEBIETEN

SEITE 5

WASSER MARSCH

GLOBAL 6K 2022 FÜR
SAUBERES WASSER

SEITE 10 - 11



Schulterschluss GEGEN HUNGER

Die Zahlen sind erschreckend: 45 Millionen Menschen in 43 Ländern leiden unter Hunger. Allein in Afghanistan stehen knapp neun Millionen an der Schwelle zum Hungertod, im Südsudan sind es 2,5 Millionen. Fluchtbewegungen, Naturkatastrophen, bewaffnete Konflikte und die Pandemie verschärfen eine Krise, die global kaum Beachtung findet. Dabei läuft den Betroffenen die Zeit davon: Wenn die Welt nicht bald reagiert und die internationalen Hilfsmittel nur spärlich eintrudeln, sind Kinder und ihre Familien gezwungen, verzweifelte Überlebensstrategien zu entwickeln. Kinderehen und Kinderarbeit sind ebenso auf dem Vormarsch wie zunehmende Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch. Die gesundheitlichen Folgen von Unter- und Mangelernährung können vielerorts nicht rechtzeitig abgefangen werden, weil die nötige medizinische Infrastruktur mangelhaft oder gar nicht vorhanden ist.

Hunger hat viele hässliche Gesichter. Lebensmittelknappheit ist das offensichtlichste davon, aber mehr Nahrung würde die Krise bestenfalls oberflächlich lösen. Die Ursachen für Hungersnöte sind vielfältig, gehen tiefer und erfordern komplexe, langfristig gedachte Lösungsstrategien. Ein Großteil der Betroffenen lebt in ländlichen Gebieten und ist auf die Erträge aus der eigenen Landwirtschaft angewiesen. Naturkatastrophen, durch den Klimawandel begünstigt, vernichten aber ganze Ernten und stellen die Menschen vor die tägliche

Frage, woher sie die nächste Mahlzeit nehmen sollen. Sie können auch etwaige Ernteüberschüsse nicht mehr verkaufen, und das entzieht ihnen die finanzielle Grundlage, um Lebensmittel zuzukaufen zu können. Bewaffnete Konflikte ziehen wirtschaftliche Instabilität oder internationale Isolierung nach sich. Die Fluchtbewegungen, die solche Konflikte auslösen, lassen die Anzahl der Hungernden weiter steigen. Nachbarländer und Gemeinden, die Flüchtlinge aufnehmen, kämpfen über kurz oder lang selbst mit Lebensmittelknappheit. Und auch die Unterstützung durch Nachbarn, Freunde und Verwandte stößt zunehmend an ihre Grenzen.

Was es jetzt braucht, ist ein internationaler Schulterschluss. Der Kampf gegen die Pandemie hat gezeigt, dass ein Miteinander möglich ist. Es ist Zeit, dieses Miteinander auf den Kampf gegen den Hunger auszuweiten. Wir können für einen Bruchteil der Mittel, die zur Pandemiebekämpfung eingesetzt wurden, das akute Hungerproblem lösen. UND Maßnahmen auf den Weg bringen, die die wirtschaftliche Eigenständigkeit der bedrohten Menschen ermöglichen und Hunger an der Wurzel bekämpfen.



S. Coert



Humanitäre Krise in Europa

Es ist die größte Fluchtbewegung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg: Der Krieg in der Ukraine hat binnen weniger Wochen bereits drei Millionen Menschen zur Flucht gezwungen. Nach heutiger Einschätzung könnten bis zu zwölf Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sein - womöglich sogar mehr. World Vision ist in Rumänien vor Ort.

Der Krieg in der Ukraine hat zu einer der größten Fluchtbewegungen seit dem Zweiten Weltkrieg geführt: Mitte März schätzte die UNO, dass bereits 4,9 Millionen Menschen aus ihrem Zuhause vertrieben wurden. Drei Millionen davon haben innerhalb der ersten drei Wochen nach Beginn des Krieges ihr Land verlassen, rund die Hälfte davon Kinder. Derzeit geht man davon aus, dass an die zwölf Millionen Ukrainer humanitäre Hilfe benötigen werden.

Innerhalb des Landes ist der Zugang zur vom Krieg betroffenen Bevölkerung zur Zeit extrem schwierig, und so leisten

Organisationen wie World Vision Nothilfe in den Grenzregionen der Nachbarländer: Im Norden und Osten Rumäniens versorgt World Vision derzeit Geflüchtete – knapp 90 Prozent der Menschen, die die Ukraine verlassen, sind Frauen, Kinder und ältere Menschen – mit Wasser, Nahrung, Decken, Hygienepaketen sowie Spiel- und Lernmaterialien für Kinder. Außerdem stellt World Vision Heizgeräte für Räumlichkeiten zur Verfügung, damit Mütter und Kinder auf der Flucht zur Ruhe kommen können. Die meisten Geflüchteten halten sich nur vorübergehend in den Grenzregionen auf. Daher

läuft gleichzeitig auch bereits die Planung für mittelfristige Hilfe, in Abstimmung mit rumänischen Behörden und anderen Hilfsorganisationen: Zum einen geht man davon aus, dass die Menschen größere Städte in Rumänien ansteuern werden und dort Hilfe in Aufnahmezentren benötigt wird. Zum anderen erhebt das Team von World Vision – das in den letzten 30 Jahren bereits über 500.000 bedürftige Kinder in Rumänien unterstützt hat – im Süden der Ukraine Möglichkeiten, die Not für einen Teil der derzeit dort auf über 200.000 Personen geschätzten Binnenflüchtlinge zu lindern. ■

UKRAINE SCHUTZ FÜR KINDER AUF DER FLUCHT

„Wir hatten Tränen in den Augen, als wir die Grenze überquerten. Mein Sohn konnte nicht mehr aufhören zu weinen. Wir mussten seinen Vater zurücklassen.“ So beschreibt Valentina die Flucht mit ihrer Familie aus der Ukraine. An der Grenze in Rumänien erwarteten sie eine warme Mahlzeit, ein warmes Getränk und herzlicher Empfang. Seit Ausbruch des Konfliktes in der Ukraine ist ein Team von World Vision im Einsatz, um Kinder und ihre Familien, die flüchten mussten, zu unterstützen.

World Vision baut in der rumänischen Stadt Siret Kinderschutzzentren auf. Damit haben Kinder einen sicheren Raum, in dem sie nicht nur spielen, sondern vor allem auch die traumatischen Erfahrungen aufarbeiten können. Einige der rund 350 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von World Vision in



Der Konflikt in der Ukraine lastet vor allem auf den Schultern der Kinder: Sie verlieren von einem Tag auf den anderen ihr Zuhause und verstehen nicht, was gerade passiert.

Rumänien sprechen ukrainisch und haben eine Ausbildung in psychosozialer Betreuung.

In der Ukraine selbst unterstützt World Vision ein Krankenhaus, das derzeit auch mehreren hundert Menschen, darunter vielen Kindern, als Notunterkunft dient. Nahrungsmittel und medizinische Hilfsgüter konnten bereits angeliefert werden. Auch will World Vision mit lokalen Organisationen, die in der Ukraine tätig sind, Partnerschaften eingehen. ■

EINBRUCH DER AGRARWIRTSCHAFT UKRAINE-KONFLIKT VERSCHÄRFT HUNGERKRISE

Der Konflikt in der Ukraine zieht weite Kreise: Die Landwirtschaft der „Kornkammer Europas“ bricht ein, die Getreideernte könnte heuer lediglich magere 20 Millionen Tonnen abwerfen. Das reicht bestenfalls für den Eigenbedarf des Landes. Entsprechend rasant klettern die Weizenpreise nach oben: Im März kostete eine Tonne des Getreides bereits rund 400 Euro. Diese Entwicklung ist vor allem für jene Länder eine Katastrophe, die bereits mit Nahrungsmittelknappheit kämpfen. Auch Hilfsorganisationen können nicht mehr in vollem Umfang Unterstützung anbieten: World Vision arbeitet eng mit dem Welt Ernährungsprogramm (WFP) der UNO zusammen, das weltweit



Die Krise in der Ukraine führt zu einer Weizenknappheit. Darunter leiden vor allem arme Länder.

rund 120 Millionen hungernde Menschen erreicht. Rund 50 Prozent des dafür notwendigen Weizens kommen aber aus der Schwarzmeerregion. Der Konflikt in der Ukraine wird die globale Hungerkrise weiter verschärfen, wenn nicht rasch gegengesteuert wird. ■

RESILIENZ FÜR KARAMOJA



Karamoja ist eine der ärmsten

Regionen Ugandas. Die Menschen leben traditionell von Landwirtschaft und kämpfen seit Jahren mit Dürre, Unterernährung und bewaffneten Konflikten. Das Projekt will die Lebensbedingungen von 15.000 Familien verbessern. Ernährungsberater vor Ort klären über die Zubereitung lokaler Lebensmittel auf. Besonders bedürftige Menschen erhalten Bargeld-Not-Zuschüsse, um Güter des täglichen Bedarfs erwerben zu können; 240 Spargruppen ermöglichen größere Investitionen. Außerdem werden Dörfer und Behörden bei der Erstellung von Frühwarnsystemen und Katastrophen-Managementplänen unterstützt.



WASSER FÜR ESWATINI

Viele Menschen in den trockensten Regionen Eswatinis sind maßgeblich von Landwirtschaft abhängig und daher sehr stark von den Dürreperioden betroffen. Durch das von der EU geförderte Projekt wurde 430 Haushalten ermöglicht, unter der Anleitung von geschulten Community-Mitgliedern Tanks zu errichten, mit denen Regenwasser gesammelt wird. Damit kann wieder vermehrt Landwirtschaft betrieben werden. Der Schwerpunkt liegt auf der Verwendung von besonders trockenbeständigen Sorten für den Anbau, ein Wissen, das ebenfalls im Zuge des Projektes erarbeitet wurde.

Globale Krise 45 Millionen hungern

Die Zahlen sind erschreckend: 45 Millionen Menschen in 43 Ländern sind akut von Hungersnot bedroht, und alle zehn Sekunden stirbt ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen von Hunger. Klimawandel, Naturkatastrophen, wirtschaftliche und politische Krisen, Flucht und die Pandemie verschärfen ein Problem, das eigentlich bis zum Jahr 2030 Geschichte sein sollte.

Hungersnot und der Kampf ums Überleben: für jeden neunten Menschen auf der Welt bitterer Alltag. Der Großteil der Betroffenen lebt in ländlichen Gebieten und ist auf die Erträge aus der eigenen Landwirtschaft angewiesen. Wer nicht ausreichend für den Eigenbedarf produziert, muss genug Geld verdienen, um Lebensmittel kaufen zu können. Den Menschen stellen sich dabei teils unüberwindbare Hürden in den Weg: Land und Ressourcen stehen nicht ausreichend zur Verfügung, eine ländliche Infrastruktur fehlt oft ebenso wie staatliche Unterstützung für bäuerliche Familienbetriebe. Auch Naturkatastrophen, politische und wirtschaftliche Krisen wirken sich negativ auf die Verfügbarkeit von Nahrung aus.

Pandemie als Weckruf

Die ohnehin schon prekäre Situation wird durch die

Pandemie weiter verschärft: Reiseeinschränkungen und Lockdowns führen zu Arbeitslosigkeit und Einkommensverlust. Traditionelle Bewältigungsmechanismen wie Hilfe von Nachbarn, Verwandten und Freunden greifen oft nicht mehr. Und für immer mehr Familien sind Kinderarbeit und Kinderehen die einzige Möglichkeit, sich über Wasser zu halten.

Die Pandemie führt auch dazu, dass die Mittel für Nahrungsmittelhilfe gekürzt wurden, sagt Justin Byworth, Direktor für Humanitäre Hilfe bei World Vision International. Zwar hat die internationale Staatengemeinschaft erst im Juni 2021 den Globalen Pakt zur Verhinderung von Hungersnöten und humanitären Krisen unterzeichnet und damit 8,5 Mrd. US-Dollar für Soforthilfe zugesagt. Die Umsetzung läuft allerdings schleppend: „Wenn keine Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Schwächsten



vor Hunger und Verhungern zu schützen, dann ist das ein katastrophales moralisches Versagen“, nimmt Byworth den Westen in die Pflicht. Eine Folge der schleppend eintrudelnden Hilfsmittel: Rationen müssen gekürzt werden.

„Die Auswirkungen von COVID-19 können der Welt einen größeren Schaden zufügen als das Virus selbst“, befürchtet

Die Erträge aus der eigenen Landwirtschaft sichern die Existenz kleinbäuerlicher Familien. Schulungen in effizienten Anbau- und Lagerungsmethoden sind für die Landwirte und ihre Familien ein erster Schritt aus der Spirale der Abhängigkeit.

Der Kampf gegen Hunger ist für jeden neunten Menschen bitterer Alltag. Um die globale Hungerkrise zu bewältigen, braucht es langfristig gedachte Maßnahmen anstatt kurzfristiger Einmal-Aktionen.



Damit sie Hybridsaatgut und die dazugehörigen Chemikalien nicht teuer kaufen müssen, müssen Kleinbauern in der Lage sein, Saatgut nach traditionellen oder neu erlernten Methoden selbst zu vermehren. So kann auch verhindert werden, dass die Böden ausgelaugt werden - und das schlägt sich wiederum in besserer Qualität der geernteten Früchte nieder.



In unseren Projektgebieten wird die Bevölkerung in effizienten Anbaumethoden und Tierhaltung geschult. Der Anteil von Menschen mit ganzjähriger Nahrungsvorhandenheit konnte so in einigen Gebieten bereits um 20 Prozent gesteigert werden. Das wachsende Wissen über ausgewogene Ernährung ist ebenfalls ein wichtiger Motor im Kampf gegen den Hunger.

Ein eigener Gemüsegarten wirft im Idealfall auch einen Überschuss ab, der dann lokal verkauft werden kann.



SCHWERPUNKTTHEMA

Er ist ein täglicher Begleiter der Arbeit von
World Vision: Der Kampf

GEGEN Hunger



Im Jahr 2021 haben wir weltweit Therapien für 136.000 akut unterernährte Kinder finanziert und für 8,6 Millionen Menschen akute Nahrungsmittelhilfe geleistet.



In Rukoma (Tansania) ist die Zahl der unterernährten Kinder seit 2020 von 51,3 auf 45,9% gesunken.



In Niheziue (Mosambik) und Fima (Sierra Leone) haben wir insgesamt 540 unterernährte Kinder medizinisch versorgt.



Der Zugang zu sauberem Wasser hat die Lebenssituation von 1.340 Haushalten in Lubulini (Eswatini) verbessert.



In Afghanistan haben wir während der Dürre 3.600 Menschen akut mit Lebensmitteln versorgt.

Justin Byworth. Alle Risse, Defizite und Versäumnisse in den derzeitigen Ernährungssystemen werden durch die Pandemie gnadenlos sichtbar.

Globale Verschwendung

Die Ernährungssysteme verschlingen weltweit rund 30 Prozent der verfügbaren Energie sowie 72 Prozent des Wasserverbrauchs und sind für rund ein Drittel der CO₂-Emissionen verantwortlich. Die Überproduktion zieht ungebremste Verschwendung nach sich: Etwa 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel landen jährlich im Müll. Für die Produktion dieser Lebensmittel wird

jährlich eine Wassermenge aufgewendet, die dreimal so groß ist wie der Genfer See. Und der hat eine Fläche von 580 km².

Druck auf Kleinbauern

Auch Wirtschaftsstrategien hinterlassen ihre Spuren: Der Import billiger Lebensmittel drückt die Preise heimischer Produktion, die Wertschöpfung findet nicht im Land statt. Die von den Exportländern festgelegten Handelsbedingungen und Preise üben oft zusätzlichen Druck auf die Kleinbauern aus, die mit industrieller Massenproduktion nicht konkurrieren können. Diese fordert ihren Tribut: Verstöße gegen die Menschenrechte, unfaire Bezahlung, großflächige Abholzung des Regenwaldes, massiver Einsatz von Chemikalien und klimaschädlichen Düngern.

Dazu gesellen sich Probleme in den betroffenen Ländern: Klimabedingte Naturkatastrophen wie Überflutungen und Dürre führen zu Ernteausfällen. Dazu

mangelt es oft an Lagermöglichkeiten, um die Ernte vor Witterungseinflüssen zu schützen. Die Folge: Die mühsam erwirtschafteten Erträge verderben.

Was es nicht braucht...

Was also tun? Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen: Es braucht (noch) mehr Lebensmittel! Das lässt sich zum Beispiel mit Hybridsaatgut machen: Die Früchte wachsen schneller, sind größer und stellen pro Kopf und Tag mehr Kalorien zur Verfügung. Außerdem sind sie ziemlich widerstandsfähig. Klingt zu gut, um wahr zu sein? Ist es auch.

Denn bei näherer Betrachtung löst Hybridsaatgut das Problem bestenfalls oberflächlich. Zwar sind die Erträge aus Hybridsaatgut höher, aber auch nährstoffärmer. Damit die Früchte möglichst schnell wachsen, werden sie mit speziellen Chemikalien behandelt. Und weil sich die Samen der Früchte im nächsten Jahr nicht für die

Aussaat nutzen lassen, müssen die Kleinbauern jedes Jahr Saatgut und Chemikalien kaufen.

...und was wirklich hilft

Die Menge der verfügbaren Lebensmittel ist nicht das Problem: „Es gäbe weltweit genug Nahrung für alle“, sagt Justin Byworth. Es hapert an der Verteilung. Und auch angesichts der enormen Verschwendung ist ein Mehr an Lebensmitteln keine Lösung.

Stattdessen braucht es Maßnahmen, die auf eine langfristige Verbesserung der Lebensverhältnisse von Armen abzielen. Dazu gehören eine vorausschauende Vorbereitung der Menschen auf Naturereignisse durch die Einrichtung von Frühwarnsystemen oder die Erarbeitung von Notfall- und Evakuierungsplänen. Dazu gehören die Schulung der Bevölkerung in effizienten Anbaumethoden und verbesserter Zugang zu Wasser. Die Einrichtung passender Lagermöglichkeiten eröffnet die Chance,

Vorräte anzulegen. Auch Kurse zum Thema Ernährung und zur gesunden Zubereitung lokal verfügbarer Lebensmittel zeigen langfristig Wirkung. Außerdem braucht es Konzepte, die auf die wirtschaftliche Absicherung der Betroffenen abzielen. Spargruppen haben sich dabei in vielen Fällen als geeignetes Mittel zur Stärkung der finanziellen Unabhängigkeit erwiesen.

Der Ausbau medizinischer Einrichtungen wiederum ermöglicht die rasche Behandlung von gesundheitlichen Schäden, die durch Mangel- bzw. Unterernährung hervorgerufen werden.

Ein Schema F gibt es jedoch nicht. Vielmehr geben die Bedürfnisse der Bevölkerung und die Rahmenbedingungen in der jeweiligen Region den Takt vor. Zudem muss die Bevölkerung von Anfang an in Projekte und Maßnahmen eingebunden sein und aktiv mitarbeiten können. Dadurch erhalten die Menschen das nötige Rüstzeug, um der Spirale aus Hunger und Abhängigkeit langfristig zu entkommen. ■



Moira Cofré
Patinnen- und Patenbetreuung

FRAGEN ANS
PATENSERVICE

Erhalte ich die Post meines Patenkindes bald nur noch über das Online-Portal „Mein World Vision“?

Das ist eine wichtige anstehende Änderung. Derzeit werden die Briefe der Paten Kinder vor Ort abfotografiert, per E-Mail zu uns geschickt, dann ausgedruckt, kuvertiert und mit der Post verschickt. Dieser Prozess nimmt viel Zeit in Anspruch und verursacht unnötige Kosten. Daher stellen wir ihn voraussichtlich bis Ende des Jahres um. Sie können das Kind weiter auf dem Postweg anschreiben und Antworten digital über das Online-Portal „Mein World Vision“ abrufen. Wir informieren Sie, sobald eine Antwort eingetroffen ist.

Wie erhalte ich Zugang zu „Mein World Vision“?

Wer seine E-Mail-Adresse schon bei uns angegeben hat, kann sich damit unter worldvision.at/mwv anmelden. Danach können sofort alle Funktionen genutzt werden, z.B. Kommunikation mit dem Patenkind oder Neuigkeiten aus dem Projektgebiet.

Welche Vorteile hat es, wenn ich meinen Brief an mein Patenkind per E-Mail versende?

Über „Mein World Vision“ nutzen bereits Tausende von Patinnen und Paten diese Funktion. Die Bedienung ist sehr einfach, der Brief kommt viel schneller beim Kind an. Das Auslandsporto entfällt, digitale Fotos können direkt an die Nachricht gehängt werden.

Digitale Kommunikation

Um die Umwelt zu schonen und unnötiges Porto zu vermeiden, stellen wir zunehmend auf digitale Kommunikation um. Ihre E-Mail-Adresse können Sie an paten@worldvision.at übermitteln.

**GLOBAL 6K
LAUFEN FÜR SAUBERES WASSER**

Wasser ist eine Ressource, die uns jeden Tag zur Verfügung steht. Alles, was wir dafür tun müssen, ist, den Wasserhahn aufzudrehen. In den ärmsten Ländern der Welt ist das nicht selbstverständlich: Durchschnittlich sechs Kilometer legen die Menschen hier jeden Tag zurück, um zur nächsten Wasserstelle zu gelangen. Oft ist dieses

Wasser stark verunreinigt und verursacht Infektionskrankheiten, die vor allem für Babys und Kleinkinder lebensgefährlich sind. Für Kinder bedeutet das Wasserholen zudem eine gravierende Bildungshürde: Sie kommen zu spät zum Unterricht, versäumen ihn ganz oder sind so müde, dass sie sich nicht konzentrieren können.

Mit dem diesjährigen Global 6K zwischen 15. und 29. Mai kann jeder von uns dabei helfen, die Situation der Betroffenen nachhaltig zu verbessern. Die Idee ist simpel: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer legen sechs Kilometer zurück – wann und wo sie wollen, alleine oder in der Gruppe, als Team, Schulklasse, Verein oder Pfarre. Die



Teilnahme ist einfach: Nach der Anmeldung auf unserer Website erhalten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Paket mit nützlichen Informationen, einem T-Shirt und der persönlichen Startnummer. Die Teilnahmegebühren – 42 Euro für Erwachsene, 21 Euro für Kinder – fließen direkt in unsere Wasserprojekte in



**GLOBAL 6K
LAUFEN FÜR SAUBERES WASSER**

Eswatini, Mosambik und Sierra Leone. Dort setzen wir unter anderem den Bau und die Rehabilitation von Brunnen um, helfen bei der Sanierung von Wasserleitungen oder unterstützen die Errichtung von Wasseraufbereitungsanlagen.

Für die Vorbereitung auf den Global 6K haben wir ein paar Tipps parat:

- die gewählte Route schon vor dem Global 6K mehrmals abgehen oder -laufen. So bekommt man ein Gefühl dafür, wie es für die Betroffenen ist, täglich dieselbe Route zurücklegen zu müssen, um Wasser zu holen.
- Bewusstsein für den eigenen Wasserverbrauch schaffen: Wie viel Wasser verbraucht man täglich, für welche Tätigkeiten braucht man zu Hause regelmäßig sauberes Wasser und wo kann man einsparen?

Sie wollen sich zusätzlich auch sportlich in Form bringen?



Dafür haben wir extra zwei spezielle Workouts kreiert. Alles, was Sie dafür brauchen, ist etwas Platz, eine Wasserflasche oder einen Kanister und natürlich Motivation. Über den QR-Code rechts geht's direkt zu den Workouts.

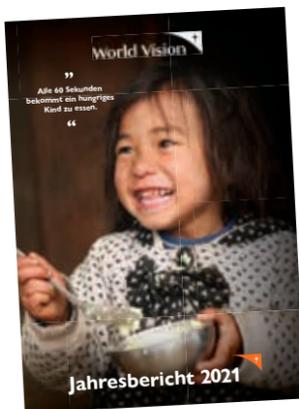
Übrigens: Im Vorjahr haben 1.730 Menschen mitgemacht und für World Vision Österreich hochmotiviert sechs Kilometer zurückgelegt.

Infos und Anmeldung unter worldvision.at/global6k



JETZT ONLINE

UNSER JAHRESBERICHT 2021



Dank Ihrer wertvollen Unterstützung konnten wir im vergangenen Geschäftsjahr (2021) das Leben von mehr als 1,8 Millionen Menschen spürbar verbessern.

Das unabhängige Wirtschaftsprüfungs-

unternehmen EY hat die sorgsame Verwendung der uns anvertrauten Mittel geprüft und bestätigt.

Dass wir mit Ihren Spenden sparsam haushalten und sie transparent und ordnungsgemäß verwenden, bescheinigt uns auch das Österreichische Spendengütesiegel.

Unseren aktuellen Jahresbericht finden Sie unter: worldvision.at/jahresberichte



WOHIN UNSERE MITTEL GINGEN

¹ tatsächlicher und geplanter Projektaufwand inklusive Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit



Unterstützung für Kinder über das Leben hinaus

VERMÄCHTNIS. Der Gedanke an ein Testament wird gerne verdrängt, nur jeder Zweite erwägt, eines aufzusetzen. Eine testamentarische Begünstigung von World Vision bietet die Möglichkeit, benachteiligte Kinder über das eigene Leben hinaus zu unterstützen. Weitere Informationen erhalten Sie bei Sebastian Corti (sebastian.corti@wveu.org).



Hilfe mal anders „DAS GUTE GESCHENK“

SINNVOLL SCHENKEN! Geschenke machen Freude – umso mehr, wenn sie sinnvoll sind. Mit dem „Guten Geschenk“ ermöglichen Sie bedürftigen Kindern und ihren Familien den Schritt in eine bessere Zukunft. Die Geschenke werden dort verteilt, wo sie am dringendsten benötigt werden. Mehr Information: worldvision.at/das-gute-geschenk

HABEN WIR IHRE AKTUELLEN KONTAKTDATEN?

Es ist eine wertvolle Unterstützung unserer Arbeit, wenn wir auf gültige Kontaktdaten von Ihnen zurückgreifen können. Dazu zählt neben Postanschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse auch Ihre Mobilfunk-Nummer.

Wenn es zu Änderungen kommt, schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an office@worldvision.at oder rufen Sie uns an: 01/522 14 22
Mo-Do 09-12 und 14-16 Uhr, Fr 09-13 Uhr.



IHRE SPENDE KOMMT AN!

Bitte helfen Sie Kindern in Not!

Unsere Bankverbindung finden Sie auf dem beiliegenden Zahlschein. Mehr Informationen zum Kindheitsretter: worldvision.at/kindheitsretter
Einmalspende: worldvision.at/freie-spende

Danke!

Das Leben kann sich schlagartig ändern. Das müssen Millionen Kinder auf der ganzen Welt erleben, wenn sie ihre Heimat durch Krieg und Flucht verlieren oder Gewalt erfahren. Die Folgen der Corona-Pandemie allein könnten **das Leben von 30 Millionen Kindern gefährden.** Weil viele Familien ihr Einkommen verlieren und Schulen nach wie vor geschlossen sind, nehmen Gewalt, Missbrauch, Kinderarbeit und Kinderheiraten rasant zu.

Mit einer **monatlichen Spende von 14 Euro** können Sie **Kindheitsretter** werden und Kinder in den gefährlichsten und ärmsten Regionen der Welt vor Gewalt schützen. Sie ermöglichen damit zum Beispiel Bildungsangebote für Kinder in Flüchtlingslagern oder Notversorgung für Kinder in Gebieten, die von Naturkatastrophen oder humanitären Krisen betroffen sind. Und Sie unterstützen all jene Kinder, die durch den Krieg in der **Ukraine** ihr Zuhause verloren haben. Unter anderem schaffen wir für sie **Rückzugsorte**, an denen sie die traumatischen Erlebnisse zumindest für kurze Zeit hinter sich lassen können. Denn **der Schutz und die Bedürfnisse der Kinder** stehen bei World Vision immer im Mittelpunkt.

Mit Ihrer Spende können wir dort helfen, wo Hilfe am dringendsten nötig ist.

